

## Ein majestätisches Wahrzeichen

Die neue Windmühle war seit Mitte des 19. Jahrhunderts „das“ Wahrzeichen von Marl. Weil die Wassermühle in Alt-Marl zum Ärger der Bauern häufig unter Wassermangel litt, baute zwei Kilometer entfernt die Familie Erwig eine Windmühle.

Baumaterial war „Wesel-Klinker“, der über die Lippe nach Marl kam. Daraus wurde auch die abgerissene St.-Georgs-Kirche 1856-59 neu errichtet.

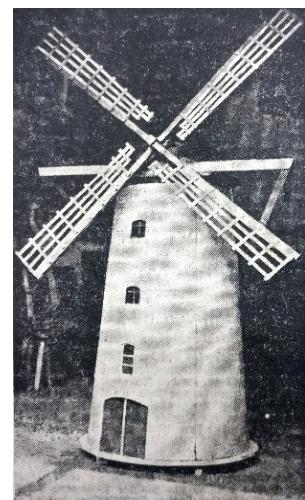
Am Fuß wurde die Mühlenwand 150 cm dick, nach oben verjüngt sie sich auf 80 cm. Das Mahlwerk drehte sich gleich unter der Kappe auf mehreren Rollen, die auf Eisenbahnschienen gelegt eine Art Kugellager darstellten. Als Gegengewicht zum Flügelrad hing auf der anderen Seite der Achse die Steuervorrichtung, mit der sich die Flügel gegen den Wind drehen ließen. Mitten auf der Achse saß ein Zahnrad von vier Metern Durchmesser. Einfach und wohldurchdacht, robust und trotzig – so bewunderten die Menschen die Konstruktion.

Um 1900 ging sie in den Besitz des Müllers August Rütter über. Er setzte 1911 einen Saugmotor ein, um auch bei Windstille mahlen zu können. Weil die Reparaturkosten in die Höhe gingen, stellte er sie nach zehn Jahren auf elektrischen Betrieb um. Anfang 1926, als sie sich nach langer Unterbrechung wieder im Wind drehte, munkelte man im Dorf bereits, sie werde in absehbarer Zeit aufgegeben. Die Marler Volkszeitung fragte in einem Bericht, ob nicht der gerade erst gegründete Verein für Orts- und Heimatkunde etwas tun könne, um die Windmühle zu erhalten, wie schon so manche Mühle in Deutschland unter Denkmalschutz gestellt worden sei.

Doch der Zahn der Zeit nagte heftig. Nach 80 Jahren war die Außenseite vollständig morsch und das Holz musste entfernt werden. 1935 wurden die Flügel beschädigt und außer Betrieb gesetzt. Im folgenden Jahr wurde der gesamte Mühlenbetrieb eingestellt.



Recklinghäuser Straße etwa 1912



Modell, gebaut von der Berufsschule 1936

Mitte 1936 beantragte der Besitzer eine Abbruchgenehmigung. Denn die Kosten für die Erneuerung des Flügelrades und der Kappe hätten sich auf 11.000 bis 12.000 RM belaufen und wären eine völlig unrentable Sache gewesen.



*Noch mit Flügeln 1936*

Öffentliche Mittel standen nicht zur Verfügung, trotz des Lobes als kulturhistorisches Bauwerk. Das Fächerwerk wurde abmontiert. Der Rest, so war zu befürchten, werde auch bald verschwinden und damit Marl um ein reizvolles Motiv ärmer werden. Bürgermeister Dr. Willeke regte an, Berufsschule und Amtsbauamt könnten doch ein Modell samt Innenkonstruktion bauen. Bei der Festwoche zur Stadtwerdung 1936 überreichte Berufsschuldirektor Jacobi das 1,50 m hohe Modell als Ehrengabe für das noch junge Museum. Mühlenbesitzer Rütter gab außerdem einige wertvolle Stücke aus dem Innern der Windmühle, um die historische Vergangenheit der jungen Bergbaustadt wachzuhalten.



*Renoviert, aber flügellos*

Denn die Inneneinrichtung, das hatte eine intensive Begutachtung Ende Juni 1936 ergeben, war nicht mehr zu erhalten und wurde durch modernes Gerät ersetzt. Die Haube wurde wegen Altersschwäche abmontiert.

Aber der Turm sollte erhalten bleiben, dazu erklärte sich Mühlenbesitzer Rütter bereit. Das Dach sollte wie in früheren Zeiten mit Holzschindeln gedeckt werden. Provinzialkonservator, Landeshauptmann und Landkreis sollten gebeten werden, Mittel für die Neuanschaffung eines Flügelrades bereitzustellen.

Es passierte nichts, der Mühlenturm verfiel immer mehr. Im August 2000 wurden Pläne bekannt, das Gebäude, das der Raiffeisenmarkt mittlerweile als Lagerraum nutzte, endgültig abzureißen. Doch der Heimatverein sprang ein, pachtete im folgenden Jahr das Gebäude vom Raiffeisen-Markt, renovierte es mit Hilfe von Sponsoren und Marler Handwerksfirmen und baute es 2008 zum Veranstaltungsort aus. Auf eine Kappe mit Windmühlenflügeln wartet der Turm noch immer, es wäre eine kostspielige Angelegenheit.

Heute nutzt der Heimatverein die Mühle für Heimatabende, Ausstellungen, Feste und Feierlichkeiten. G.E.